

Reisebericht Zigeunerwagenurlaub Kilvahan Horse Drawn Caravans, Co Laois, Irland

Reisezeit: 01. – 08.07.09

Die Anreise mit Aer Lingus verlief ungewohnt chaotisch und unfreundlich – jedenfalls für irische Verhältnisse. Gebucht hatten wir Hamburg – Dublin, da wir uns nicht sicher waren wie unsere Kinder den Flug vertragen würden und meine Frau nicht gerne fliegt. Geflogen sind wir dann Hamburg - Dublin via Shannon. Der Abflug verspätete sich um fast zwei Stunden, die Flugzeit verlängerte sich um fast eine Stunde, so dass wir statt um 18:10 Uhr erst gegen 21:00 Uhr in Dublin waren. Die gebuchten Busse waren schon längst ohne uns gefahren. Trotzdem haben wir es geschafft die Verpflegung für die nächsten Tage zu kaufen und um 21:30 Uhr den Bus von Dublin nach Mountrath zu besteigen. Hätten wir diesen Bus verpasst hätten wir bei einem netten Iren übernachten können den wir auf dem Busbahnhof kennengelernt haben.

Mountrath haben wir gegen 00:10 erreicht, der Taxifahrer hat wider Erwarten im Pub auf uns gewartet und uns direkt zu unserem Caravan gebracht. Dort sind wir todmüde in die Betten gefallen.

Donnerstagmorgen haben wir eine Einweisung in Pferd und Wagen erhalten und haben den ersten Teil der Strecke festgelegt. Das Wetter war wechselhaft und wurde im Laufe des Tages immer besser. Dinjo, unser Tinker, ist ein ruhiges, aber wirklich großes Pferd. Wir haben kaum Erfahrung mit Pferden, aber eine Menge Respekt. Unsere Kinder mögen Pferde sehr gerne, reiten ein wenig und haben mit ihrem Pferdewunsch erst die Suche nach solch einem Urlaub ausgelöst. Nachdem wir einen Teil des Gepäcks auf der Station eingelagert haben und den Rest in den Wagen geräumt hatten bekamen wir eine gute und kompetente Einführung. Danach wurden wir auf den ersten Schritten begleitet und dann haben wir die erste Station Casteltown angesteuert. Gleich nach der zweiten Kurve kam uns ein LKW entgegen und hat unsere Fahrkünste auf die Probe gestellt. Aber mit Rücksicht und Freundlichkeit hat auch das alles gut geklappt. Die LKW's haben sich im Laufe der Tage noch vermehrt. Das Quartier in Casteltown war ausgeschildert. Der Vorschlag für das Abendessen war im Bordbuch der örtliche Golfclub. Wir sind nicht die klassischen Golfspieler, sahen nach einem Tag mit Pferd und Wagen auch nicht herausgeputzt aus, doch der Tipp mit dem Barfood hat sich hier das erste Mal bewährt. Man sitzt toll, hat einen traumhaften Blick und das Essen ist sehr gut.

Am Freitagmorgen das Pferd ganz alleine von der Weide zu holen und anzuschirren war eine Herausforderung, aber mit der Unterstützung der anwesenden Iren kein großes Problem. Danach wurden die Abläufe rund um das Pferd immer selbstverständlicher und damit auch einfacher. Der Weg von Casteltown nach Abbeyleix ist wirklich wunderschön und wie aus dem Katalog. Wir haben schönsten Sommerwetter und bekommen alle einen Sonnenbrand. Auf der Hälfte des Weges ist eine große Baustelle. Wir brauchen mindestens drei

Grünphasen um durch die Baustelle zu kommen. Alle Autofahrer nehmen Rücksicht und schalten teilweise die großen Maschinen aus um das Pferd nicht zu irritieren. Abbeyleix ist eine sehenswerte nette Stadt. Das Quartier ist sehr schön und die Besitzer ausgesprochen freundlich. Wir freunden uns mit anderen Caravanfahrern an und finden schnell Kontakte.

Am Samstag geht es von Abbeyleix nach Donaghmore. Der irische Sonnenschein zeigt sich leider nur in flüssiger Form. Zum Glück können wir den Trockner der Station benutzen. Der Stop liegt hinter einem großen Bauernhof mit Rinderzucht. Abends fahren wir mit dem Taxi in die Stadt und gehen chinesisch essen. Wir erleben zum ersten Mal Hühnchen süß-sauer auf Pommes. Es regnet die ganze Nacht hindurch.

Sonntagmorgen gönnen wir uns ein volles irisches Frühstück auf der Station und sind bis in den Nachmittag hinein gesättigt. Wir entscheiden uns trotz sehr wechselhaftem Wetter weiter nach Farran zu fahren. Die Sonne kommt gegen Mittag durch und beschert uns auf einer Strecke, die größtenteils über eine häufig befahrene Landstrasse führt, einen traumhaften Tag. Wir finden beim Pferd den „zweiten Gang“ und kommen nun zügiger voran. Das Hostel in Farran hat eine tolle Gemeinschaftsküche und einen schönen Aufenthaltsraum.

Pike of Rushal ist das nächste Ziel. Bei strahlendem Sonnenschein brechen wir auf. Leider verfehlen wir im aufkommenden Regen die entscheidende Abfahrt und müssen ein Stück auf der N7 fahren. Alle Iren sind dort so freundlich und höflich. Sie helfen uns mit ihrer Ortskenntnis oder halten für uns den Verkehr an. Die Station in Pike of Rushal liegt sehr idyllisch, leider gibt es keine Extraweide für die Pferde, so dass wir in der Nacht von unserem Pferd geweckt werden, das sich genüßlich den Rücken am Caravan scheuert.

Auf der letzten Etappe läuft unser Pferdchen mit unglaublicher Geschwindigkeit und findet auch zielsicher heim. Wir können die Zeit noch für einige Reitstunden und einen kleinen Ausflug nutzen.

Wir haben in diesen Tagen viel über Tiere und das Leben in der Natur gelernt. Wir haben nur freundliche und hilfsbereite Menschen getroffen. Wir haben als Familie gut zusammengearbeitet und ein unvergeßliches Sommerabenteuer erlebt. Das Leben im Caravan ist einfach und vom Platz her eingeschränkt, aber doch eine sehr urtümliche Form des Reisens. Auf der ganzen Tour haben wir niemanden überholen können und haben doch viel Rücksichtnahme und Freundlichkeit erlebt.

Familie Olaf Mohring, Celle, Niedersachsen.